

der genannten Provinz an uns gelangten Mitteilungen über die Bewegung lassen allenthalben den vorzüglichen Geist und den ernsten Willen erkennen, welcher die Kollegen bei ihrem Eintreten für die gerechte Sache befeuert. Herzzerhend ist es, zu sehen, wie in den Stunden mannhafter That die Kollegialität und Eintracht alle zusammenführt, und daß der Same des Hasses und der Zwietracht auf steinigem Boden gefallen ist. Hoffen wir, daß unsere Brüder in Rheinland-Westfalen unter den schützenden Fittichen der Organisation sich ihrer Pflicht bis zum endlichen Siege bewußt bleiben. — „Uebermut thut selten gut!“ Diese Lehre werden die rheinischen Prinzipale aus den augenblicklichen Verhältnissen ziehen müssen.

Nachstehend lassen wir die den Stand der Bewegung kennzeichnenden Nachrichten folgen (mehrere telegraphische Mitteilungen gelangen für die letzte Nummer zu spät in unsere Hände):

Bielefeld, 21. November. Hier hat in vier Offizinen das Personal wegen Verweigerung des Tarifs gekündigt.

p. Bochum, 22. November. Daß den Kollegen Bochums es ernst ist mit der Forderung der Einführung des 1896:r Tarifs haben die letzten Tage bewiesen. In aller Stille wurden die Vorbereitungen zu unserm Vorgehen getroffen, um zu gegebener Stunde einmütig demselben Nachdruck zu geben. Am 19. November fand im Hönneschen Lokal eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, die von über 70 Kollegen besucht war. Nach einem vortrefflichen Referat unseers Gehilfenvertreters für Rheinland-Westfalen, Herrn Kollegen Wettenwirth, und nachdem mehrere diesige Kollegen lebhaft für ein gemeinsames Eintreten plädiert hatten, wurde einstimmig nachfolgende Resolution angenommen: „Die heute im Hönneschen Lokale tagende, von über 70 Kollegen besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung erklärt, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln für die Einführung des 1896:r Tarifs einzutreten und sich durch keinerlei Hindernisse in diesem Entschlusse betreten zu lassen.“ Eine weitere Resolution, dahin lautend, daß auch die in den Druckereten Wilhelm Stumpf und Adolf Stumpf beschäftigten Mitglieder in die Bewegung eintraten sollen (in ersterer Druckeret stehen überwiegend Nichtmitglieder, in letzterer zwei Mitglieder gegen vier Nichtmitglieder) und im Falle der Nichtbewilligung einen Druck auf die öffentliche Meinung und die Behörden auszuüben, zumal diese beiden Druckereten im Besitze der meisten beherrschenden Arbeiten sind, fand gleichfalls einstimmige Annahme. Freitagvormittag überreichten die Personale der einzelnen Druckereten ihre Forderungen, bis Samstagmittag eine definitive Antwort verlangend. In den Druckereten von Mag. Seppel, Dietrich & Co. (Bochumer Anzeiger), Fasbender (Bochumer Zeitung) wurden Samstag die Forderungen bewilligt, in der Märkischen Vereinsdruckeret (Westfälische Volkszeitung) wurde noch keine Antwort erteilt, insoweit sämtliche Kollegen dieser Druckeret, darunter auch die Nichtmitglieder, kündigten. Bei Doppelhader & Co. (Rheinisch-Westf. Tagebl.) kündigten sämtliche Kollegen mit Ausnahme von drei Mitgliedern, die ihr Verhalten später noch genug bereuen werden. Bei Adolf Stumpf, wo gegenwärtig das Abdruckgeschäft hergestellt wird, kündigten die Mitglieder. Als Ersatz hierfür scheidet die Firma jetzt nach fünf Nichtmitgliedern durch Inzerat im Bochumer Anzeiger. Hoffentlich hat sie kein Glück damit! In der größten und ältesten Offizin am Orte, Wilhelm Stumpf (Berlag des amtl. Kreisblattes), wo einhundert Mitglieder achtzehn Nichtmitglieder gegenübersitzen, die absolut für nichts zu haben sind, kündigten fünf Mitglieder, während vier, die schon lange im Geschäft thätig sind, sich diesem Vorgehen nicht anschließen. In der Druckeret des Wiarus polski ist der Tarif schon im Juli eingeführt worden, während in der Druckeret des alten Bergarbeiterverbandes (Bergarbeiterzeitung) schon seit Jahren die achtstündige Arbeitszeit eingeführt ist. In den nächsten Tagen, wo Prinzipalversammlungen stattfinden sollen, werden jedenfalls weitere Bewilligungen erfolgen dank der Einmütigkeit aller in die Bewegung eingetretenen. Die Westfälische Volkszeitung, Zentrumorgan, sowie das Organ der evangelischen Arbeitervereine, das Rheinisch-Westf. Tagebl., fürchten doch zu sehr die öffentliche Meinung, um den beiden unparteiischen Zeitungen Bochumer Zeitung und Bochumer Anzeiger nachsetzen zu wollen und werden seitens der Bergarbeiterzeitung bereits aufgefordert, das, was sie den anderen Arbeitern in spaltenlangen Artikeln empfehlen, ihren eignen Arbeitern nicht zu verweigern. Hoffentlich gelingt es auch, die Hochburgen der Nichtmitglieder, Wilh. Stumpf, wo noch zu 33 Pf. berechnet wird, und Adolf Stumpf für die Anerkennung des Tarifs zu gewinnen, damit in den nächsten Tagen von Bochum gemeldet werden kann: Sieg auf der ganzen Linie!

Bonn, 24. November. (Telegr.) In Boppard und Siegburg sind Tarifstreikigkeiten ausgebrochen. Daher bei Konditionsangeboten Vorsicht.

St. Dortmund. Am Freitag dem 20. November fand hier eine von gegen 160 Kollegen besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Das Referat hatte Gau-

vorsteher Kollege Müller-Essen übernommen über das Thema: Die Einführung des 1896:r Tarifs in Rheinland-Westfalen. In einflußreicher Rede führte er aus, daß auch unser Bau endlich mit allen Mitteln versuchen müsse, dem neuen Tarif Eingang zu verschaffen. Die Stimmung in der Versammlung war eine begeisterte und zeitigte folgende Resolution: „Die heute Freitag den 20. November zu Dortmund tagende Buchdrucker-Versammlung spricht nach eingehender Erörterung der lokalen Verhältnisse sich dahin aus: In Erwägung, daß der im Frühjahr d. J. in Leipzig und Berlin zwischen Vertretern der Prinzipale und Gehilfen Deutschlands vereinbarte sog. 1896:r Tarif am Orte noch nicht zur Einführung gelangt, resp. durch Unterschrift beim Tarifamt anerkannt ist; in Erwägung, daß die stetig im Steigen begriffenen Wohnmieten, Lebensmittel usw. wohl eine Erhöhung der Arbeitspreise bedingen und ferner, da die stetig wachsende Zahl der Reservearmee eine enorme Höhe erreicht, auch eine Verkürzung der Arbeitszeit als gerecht und billig erscheinen läßt, erklären die hier versammelten Buchdrucker, morgen Sonnabend den 21. November bei ihren Prinzipalen vorstellig zu werden und die Einführung und schriftliche Anerkennung beim Tarifamt zu fordern. Im Falle der Ablehnung oder Ignorierung der Forderung machen alle von dem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte der Kündigung Gebrauch.“ Diese Resolution wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig (bei zwei Stimmenthaltungen) angenommen. In seinem Schlussworte richtete Kollege Müller noch einen warmen Appell an die zahlreich anwesenden Nichtmitglieder, sich dem Verband anzuschließen und dadurch mitzuhelfen an der Verbesserung unsrer Lage. Der Vorsitzende schloß um 11 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf das Wohl unserer Pässe und die Solidität der Buchdrucker. — Nachschrift. Bei dem heutigen Vorgehen der Personale hat bereits eine der größten und maßgebendsten Firmen, Fr. Wilh. Rufbus, den Tarif vollständig bewilligt und schriftlich anerkannt.

Dortmund, 22. November. Den neuen Tarif anerkannt hat nach statutengeordneter Forderung seitens der Gehilfenchaft die Firma Fr. W. Rufbus (Generalanleger), desgleichen die Firma Victor Schanzer (Dortmunder Tageblatt), letztere Firma allerdings noch nicht schriftlich. Entscheidung bis Montag hat sich vorbehalten die Firma Meyer, ebenso die Firma Halbach in Höde; schriftlich anerkannt haben den Tarif außerdem noch die Firmen May und Niemeier in Höde. Anerkennenswert ist die Bewilligung der neunzehnhalbständigen Arbeitszeit der Firma Fr. W. Rufbus für ihr ganzes Personal, worin auch die Steindrucker und Lithographen nebst der umfangreichen Geschäftsbücherei inbegriffen sind. Die Kündigung eingereicht haben ein großer Teil der Personale der Firmen C. K. Grüner (Dortmunder Zeitung), A. Venning (Tremonta), Crüwell (Alochbuch), Lohmann und einiger kleinerer Firmen; insgesamt stehen 35 Kollegen in Kündigung.

Essen, 20. November. Die am vergangenen Sonntag in der Rothenburg hier selbst abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war von über 200 Kollegen besucht. Die Tagesordnung lautete: „Einführung des 1896:r Tarifs in Rheinland-Westfalen.“ Als Referent war Herr Essener erschienen. Derselbe gab in längerem Vortrag einen Ueberblick über die Verhandlungen der Tarifkommission sowie über die Einführung des Tarifs in Deutschland. Er sicherte den hiesigen Gehilfen — Verbände wie A. überbandsmitgliedern — die thätigste Unterstützung des Verbandes sowie überhaupt der gesamten Gehilfenchaft, soweit sie bereits nach dem neuen Tarif arbeitet, zu. Wir sollten deshalb nicht zaghaft sein, sondern eintig für den Tarif eintreten. — Herr Gauvortsteher Wettenwirth appellierte ebenfalls an die hiesigen Gehilfen, sich nicht zu Arbeitern zweiter Klasse degradieren zu lassen; was für das ganze übrige Deutschland als Recht anerkannt wird, müsse auch für Rheinland-Westfalen gelten, denn auch Rheinland-Westfalen gehöre zu Deutschland. Er machte noch darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen nicht nur die Gehilfen Rheinland-Westfalens vorgehen würden, sondern auch die Gehilfen in allen anderen Orten Deutschlands, in welchen der Tarif noch nicht zur Einführung gelangte. — Herr Gauvortsteher Müller freute sich über den zahlreichen Besuch der Versammlung, es sei dies ein Zeichen, daß die Essener Buchdrucker die Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblickes begriffen. Jeder Kollege müsse es als Ehrenpflicht ansehen, für den 1896:r Tarif einzutreten. — Herr Bochum erludte, in unseren Reihen keine Zersplitterung eintreten zu lassen. Er beurteilte dann entchieden den Leitartikel in der letzten Nummer der B. W., in welchem gewarnt werde, für den Tarif einzutreten. Im jetzigen Augenblicke, wo wir in den Kampf eintreten wollten, grene eine solche Warnung an Berrätere! — Sämtliche übrigen Redner, welche sich an der Debatte beteiligten, sprachen sich in gleichem Sinne wie die vorstehenden aus. Hervorgehoben wurde noch, daß auch mit der hiesigen städtischen Behörde in Verhandlung getreten werden soll; dieselbe soll gebeten werden, die städtischen Druckerbetten nur in solchen Druckereten herstellen zu lassen, welche ihre Arbeiter nach dem allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarif entlohnen resp. denselben anerkannt haben. Das Resultat der imposant verlaufenen Versammlung war die Annahme folgender Resolution gegen zwei Stimmen: „Die heute in Essen tagende, von etwa 200 Buchdruckergehilfen besuchte Ver-

sammlung erkennt den von Prinzipal- und Gehilfenvertretern im Sommer d. J. vereinbarten Tarif als auch für die Buchdruckergehilfen Rheinland-Westfalens zu Recht bestehend an und protestiert auf das entschiedenste gegen die Sonderstellung, welche seitens eines großen Teiles der rheinisch-westfälischen Prinzipale auch diesmal wieder dem Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif gegenüber eingenommen wird. Die rheinisch-westfälischen Buchdruckergehilfen sind nicht genossen, sich zu Buchdruckern zweiter Klasse degradieren zu lassen, sondern haben die Berechtigung, ja die Verpflichtung, von ihren Prinzipalen in der bündigsten Weise zu verlangen, daß sie den übrigen Buchdruckergehilfen Deutschlands in Bezug auf Lohn- und Arbeitsbedingungen als gleichberechtigt betrachtet werden, umso mehr, als die Lernerwerbverhältnisse gerade in Rheinland-Westfalen absolut eine derartige beabsichtigte Sonderstellung in keiner Weise rechtfertigen. Die Versammlung beschließt deshalb, daß im Laufe der angefangenen Woche die Personale der einzelnen Druckereten bei ihren Prinzipalen um Einführung des 1896:r Tarifs vorstellig werden und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß letztere den berechtigten, dem Wohle des Gesamtgewerbes dienenden Forderungen Rechnung tragen werden. Sollte wider Erwarten die Anerkennung des 1896:r Tarifs verweigert werden, so ist unverzüglich, spätestens aber bis zum 21. November, von dem gesetzlichen Rechte der Kündigung Gebrauch zu machen unter ausdrücklicher Betonung, daß nur ein allseitiges Vorgehen zum Siege verhelfen kann. Die Versammlung richtet an die hiesige städtische Behörde das Ersuchen, bei Vergebung von Druckarbeiten nur diejenigen Buchdruckereten zu berücksichtigen, welche den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif anerkannt und eingeführt haben.“ Nach der Annahme dieser Resolution verlas der Vorsitzende der Versammlung ein Begrüßungs-telegramm des Kollegen Albrecht Wagner in Leipzig sowie ein Schreiben des Kollegen Felix Brüggemann in Mannheim, worin dieselben der Bewegung guten Erfolg wünschten. Abschluß nahm Herr Essener nochmals das Wort, um seine Genugthuung über den gefassten Beschluß auszusprechen. Um 2 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Ausspruch: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns Thaten sehen.“ Mit einem dreifachen kräftigen Hoch auf den Verband gingen die Anwesenden auseinander.

Udenheid i. B. In der Buchdruckeret von Krause (Badenscheider Tageblatt) sind Tarifstreikigkeiten ausgebrochen und stehen die Mitglieder aus. Auf Vorstellungen seitens des Vertrauensmannes am Montagmorgen, den drei Verbandsmitgliedern, welche ihre Kündigung bereits eingereicht hatten, das Minimum zu bewilligen, da dann doch alle Streitigkeiten gehoben wären, wurde ihm die Antwort zu teil, daß er sich keine Vorschriften machen lasse. Infolgedessen leisteten die Mitglieder passiven Widerstand und wurden sie deshalb aufgefordert, das Lokal zu verlassen, welcher Aufforderung dieselben Folge leisteten.

Münster i. B., 24. November. Situationsbericht. Vierzig Gehilfen in vier Druckereten traten am 21. November in Kündigung. Wegen pöblicher Entlassung unseers Bezirksvorsitzenden legte heute das Exterpersonal (17 Gehilfen) der Bredschins Offizin sofort die Arbeit nieder. — Gegen Konventionalstrafe hat sich die Mehrzahl der hiesigen Prinzipale verpflichtet, den Tarif nicht anzuerkennen. — Definitiv bewilligt haben zwei Druckereten mit sechzehn Gehilfen. Stimmung der beteiligten Gehilfen ausgeglichen. — Kollegen, welche bis zu fünfundsiebzig Jahren in den betreffenden Geschäften konditionierten, reichten ihre Kündigung ein.

Münster, 24. November, nachmittags. Soeben ging uns folgendes Telegramm zu: Von zwei Druckereten haben 34 Kollegen wegen Nichtbewilligung des Tarifs die Arbeit sofort niedergelegt.

Huyhorst, 21. November. In den Offizinen Jade, Marquard und Weidlich sind wegen des Tarifs Konflikte ausgebrochen. Die Firmen Kleinagel und Köllen bewilligten im letzten Augenblicke die Forderungen.

Saarbrücken-St. Johann. In einer am Dienstag den 17. November vom hiesigen Bezirksvorstand einberufenen, von über vierzig Mitgliedern besuchten Versammlung, in welcher der Bezirksvorsitzer Wadenach über die am 1. November in Essen stattgefundene Bezirksvorsteherkonferenz berichtete, wurde zur Frage der Tarifentfaltung Stellung genommen. Einstimmig wurde nach längerer Debatte, in welcher sich alle Redner gegen die Einführung des neuen Tarifs aussprachen, folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einem Vorgehen zur Erringung des neuen Tarifs Abstand zu nehmen und motiviert dies damit, daß sie überhaupt die Zugeständnisse des neuen Tarifs für zu geringwertig hält, um dafür das geringste Opfer zu bringen; ferner hält sie es für verfehlt, nunmehr in eine lokale Bewegung einzutreten, da ja im Frühjahr, wo für uns die Verhältnisse wesentlich günstiger lagen, von einem Vorgehen der ganzen Organisation abgesehen wurde. Die Versammlung beschließt ferner, für die Befestigung einiger Mißstände in verschiedenen Druckereten Sorge zu tragen.“ (Die Kollegen in Saarbrücken teilen, wie sie es in der B. W. — lesen. Nächstens werden wir wohl für Luftschlüssel kämpfen, damit Organisation und Geld zum Kauf geht — und nicht erreicht wird. Vielleicht verlohnt sich das. D. K.)

K. Söllingen. Am vergangenen Mittwoch fanden sich die Kollegen von Söllingen, Wald und Döhlitz im Lokale des Herrn Ern zusammen, um in einer dortselbst abgehaltenen öffentlichen Versammlung über die hochwichtige Tagesordnung: Einführung des neuen Tarifs, zu beraten. Kollege Kuweller-Barmen erfreute uns mit einem sehr beglückten Referat über obigen Punkt. Den verunglückten Streit von 1890/91 streifend, wollte Redner ein klares Bild von den jetzigen Verhältnissen der Buchdrucker in Deutschland auf. Mit vernichtenden Worten kritisierte er die Handlungsweise einzelner Prinzipale, welche mit den Existenzen ihrer Gehilfen umzugehen wie mit einem Spielzeug und sie bei den geringsten Vorfällen auf die Landstraße würfen. An der Hand statistischer Aufnahmen bewies Redner, wie sehr es notwendig wäre, kürzere Arbeitszeit zu verlangen, indem er hervorhob, daß es gerade die Buchdrucker seien, welche an ihrer sogenannten Berufsrantheit am meisten zu leiden hätten. Nachdem Redner alle diese Uebelstände treffend beleuchtet hatte, forderte er nun die Anwesenden auf, jetzt ihrer Pflicht eingedenk zu sein, denn nur an ihnen läge es, stabilere Verhältnisse in das jetzt herrschende „Eldorado“ zu schaffen. Mann für Mann müßten dieselben am Platze sein, um den Prinzipalen zeigen zu können, daß sie noch den Mut und die Macht hätten, sich eine menschenwürdige Behandlung und bessere Existenz zu erkämpfen. Der reiche Beifall, welchen der Referent am Schluß seines fast eineinhalbstündigen Vortrages erntete, bewies nur zur Genüge, wie sehr er allen Kollegen aus dem Herzen gesprochen hatte. Es wurden nun von einzelnen Kollegen Berichte über die verschiedenen Druckerien abgegeben, welche zwar ein nicht im höchsten Maße glänzendes, so doch ein verhältnismäßig gutes Resultat ergaben. Außer einem Vertreter der Bergischen Arbeiterstimme glänzten die übrigen Prinzipale mit vollständiger Abwesenheit. Der Jahrbuch der Söllinger Zeitung (Herr Pfeiffer) hatte sich der Mühe unterzogen, der Versammlung brieflich mitzuteilen, daß der Prinzipalverein im Begriff stünde, einen Sonberrart auszusertigen. Da er Mitglied des Vereins sei, könne er sich nicht an unsere Anmachungen betheiligen und wolle sich demgemäß abwartend verhalten. Hierauf gelangte folgende Resolution zur Verlesung: „Die im Eintrage Lokale versammelten Buchdrucker erklären sich mit den Ausführungen des Kollegen Kuweller vollständig einverstanden und versprechen, zur Einführung des neuen, zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarifs mit aller Energie einzutreten.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Ebenso fand auch folgender Antrag einstimmige Annahme: „Beitrag hiermit, daß von jeder Druckerie zwei Kollegen gewählt werden, welche im Namen der übrigen mit den betriebsprinzipalen Rücksprache nehmen. H. Behle.“ Hierauf ergriff Kollege Kuweller das Schlusswort und mit einem kräftigen Appell an die Versammelten und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Ethik der Buchdrucker schloß der Redner. Anwesend waren 21 Mitglieder, 10 Nichtmitglieder, 7 Gäste.

Den 1896er Tarif haben infolge des Vorgehens der Gehilfen für sich als bindend und unter schriftlich dem Gehilfenvertreter gegenüber anerkannt:
 Bochum: J. W. Hasbender.
 Dortmund: Fr. W. H. Ruffus.
 Görde: Wouts Halbach.
 M.-Glabach: A. Bürtel.
 Anna: F. W. Rubens.
 Düsseldorf: Bodmühl & Bergerhoff.
 Krefeld: Gist. Casareto.
 Bielefeld: H. v. R. Wehner.
 Herdingen: Georg Föyner.
 Sterkrade: W. Scharrer.
 Brüm: P. Blaum.
 Steele: B. Berthold.
 Wead: Vollig, Müller & Korbmaier.

Den Personalen gegenüber haben bis jetzt anerkannt:
 Reusheid: Hermann Krumm.
 Weidrich: Terstegen.
 Bochum: Angelger, Seipel, Polnische Druckerie, Bergarbeiterzeitung.
 Görde: May & Co., Georg Niemeyer.
 Münster: Bask.
 Hagen: Erbinghaus & Möbius.

Bezüglich des Vorgehens der Kollegen für den Tarif im übrigen Deutschland liegen nur vereinzelte Mitteilungen vor. Wie verlautet, haben nur der Saalegau und der Gau Schlessen eine größere Aktion für den neuen Tarif eingeleitet.

Bernburg, 21. November. Das am Sonnabend erfolgte Vorgehen der Kollegen wegen Einführung des 1896er Tarifs hatte zur Folge, daß 2 Mitglieder sofort gemahregelt, 1 sofort selbst aufhörte und 18 Mitglieder und 1 Nichtmitglied (verheiratet) wegen Nichtanerkennung des Tarifs ihre Kündigung einreichten, darunter das gesamte Personal der Morgenzeitung (Höpsner). Den Tarif hat heute schriftlich anerkannt und am 20. September eingeleitet die Druckerie Otto Dornblüth. Stimmung gut, erfolgt kein Zugzwang Erfolg gesichert. Ausführlicher Bericht folgt. (Anhalter Kurier und Bernburger Wochenblatt sind für Mitglieder geschlossen.)

Weihen, 21. November. Die Firma E. H. Krause hier hat dank der Einmütigkeit der dort konditionierenden vierzehn Kollegen (sechs Mitglieder und acht Nichtmitglieder) den Tarif heute bewilligt.

Korrespondenzen.

Bremen. Sein fünfundsiebenzigjähriges Geschäftsjubiläum feierte am Sonnabend dem 25. d. M. der Accidenzleger Herr Friedr. Hohlmann im Hause der bekannten Accidenzdrucker Diercks & Wilslein in Bremen. An erhabenen Aufmerksamkeit fehlte es dem Jubilare seitens des Firmeninhabers, Herrn Joh. D. W. Klein, sowie seiner Mitarbeiter nicht und verlief die diesbezügliche Festlichkeit in schönster Harmonie unter Beileitung des Chefs und des gesamten Personals.

Ayrich. Von einem Vorspiele der Tarifeinführung in Ayrich können wir berichten: Die im antisemitischen Stadt- und Landboten beschäftigten beiden Verbandsmitglieder wollten wegen Einführung des Tarifs vorstellig werden, was jedoch der Herr Prinzipal durch seine Kündigung am letzten Sonnabend zu verhindern suchte. Ein sogenannter „Auchkollege“, welcher vor drei Wochen seine Stellung freiwillig aufgab, bis jetzt aber ohne Beschäftigung ist, hatte nichts Eiligeres zu thun, als Herrn Döring von diesem Vorhaben der „bösen“ Verbandsmitglieder in Kenntnis zu setzen. Der betreffende „Kollege“, welcher bis dahin für 16 M. arbeitete, will nun wieder bei Herrn Döring in Arbeit treten und zwar für noch geringeren Lohn als 16 M., wozu wir demselben für den „setten“ Posten viel Glück wünschen. Ein Gehilfe, der keine Ansprüche macht, hat auch bei Herrn D. eine dauernde Kondition. Für solche Gehilfen aber, die für Besserstellung ihrer Lage eintreten wollen, ist im Stadt- und Landboten kein Platz vorhanden. Wenn Herr Döring Arbeitskräfte braucht, so schreibt er stets und ständig: zahle 16 bis 21 M. Wochenlohn bei zehnstündiger Arbeitszeit. Ich möchte aber die Gehilfen hören, welche 21 M. bekommen haben, so viel ich weiß, hat kein einziger diesen Lohn erhalten. Das höchste, was D. zahlt, ist 18 50 M. Ebenso liegt es bei der Arbeitszeit. Für Ueberstunden zahlt er 30 Pf. pro Stunde. — Herr Döring weiß vielleicht noch nicht, daß Leute unter 16 Jahren nicht länger als zehn Stunden beschäftigt werden dürfen. Der Gehilfen, welcher das 15. Lebensjahr kaum überschritten hat, mußte, nachdem er den Unterricht der Fortbildungsschule genossen hatte, wiederholt bis spät in die Nacht hinein am Fasten sitzen und arbeiten. — Hoffentlich werden den Kollegen bald die Augen geöffnet werden, welche sich nach solcher Stellung die Füße ablaufen. Sie werden und müssen erkennen lernen, daß sie auch dazu da sind, solche traurige Zustände beseitigen zu helfen! G. S.

Endesunterzeichnete kann die vorstehenden Mitteilungen seines Kollegen G. Schmidt nur voll und ganz bestätigen. Sollte der Raum des Corr. noch mehr in Anspruch genommen werden sollen, so könnte ich noch viel haarsträubendere Vorgänge aus der Döringischen Druckerie zu Tage bringen, als da sind: Spießtum, zugtauswärtige Beobachtung und noch andere recht „nette“ Dinge. Ich bin bisher dem Verband abhold gewesen, aber ich fühle mich durch solche Vorgänge gerade gezwungen, dem Verbande beizutreten und zwar sobald wie möglich. G. M.

Viegnitz, 22. November. Die am 15. November im Saale der Brauereikomune abgehaltene Bezirksversammlung, zu der auch Herr Gauvorsteher Schlag aus Breslau erschienen war, beschäftigte sich in erster Linie mit der Einführung des neuen Tarifs in den im Bezirke bezogenen Druckerien, vor allen Dingen aber mit der schriftlichen Anerkennung desselben, da verschiedene Druckerien den Tarif wohl eingeführt haben, denselben aber bis jetzt nicht schriftlich anerkannt. Nach einer kurzen Uebersicht, die vom Vorsitzenden des Vereins erstattet wurde, und in der die Viegnitzer Verhältnisse Revue passierten, referierte Kollege Schlag über die Tarifeinführung in Deutschland und speziell in Schlessen. Zum Schluß seiner Rede forderte er die Nichtmitglieder auf, sich dem Verband anzuschließen. Von den anwesenden Faktoren der beiden Druckerien (Buchdruckerie Seiffarth und Viegnitzer Anzeiger) wurden die Erklärungen abgegeben, daß die schriftliche Anerkennung des Tarifs, da derselbe ja zum allergrößten Teil eingeführt ist, nach und nach wohl erreicht werden wird. Vertreter der Städte Bunzlau, Haynau und Lüben erstatteten alsdann Bericht über die tariflichen Verhältnisse dieser Städte. Im Laufe der Debatte wurde auch auf den § 48 des neuen Tarifs aufmerksam gemacht, sowie auf die fälschlichen um Verbesserungen hingewiesen, die veranlaßt werden möchten, Arbeiten nur an tariftreue Druckerien zu vergeben. Die gutbesuchte Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Verband und den Gauvorsteher Kollegen Schlag geschlossen.

Beitz Döppeln. Zu der am Sonntag dem 15. November abgehaltenen Bezirksversammlung waren 31 Mitglieder und einige Nichtmitglieder erschienen. Als Vertreter des Gauvorstandes war Kollege Henze-Breslau anwesend. Dem Berichte des Vorstandes war zu entnehmen, daß der Tarif bisher nur in einigen Druckerien des Bezirkes eingeführt sei. An den Gaulastierer wurden im zweiten Quartale 639,76 M., im dritten Quartale 309,59 M. gezahlt. Gegenwärtiger Mitgliederbestand 59. — Zum vierten Punkte: Stellungnahme zum neuen Tarife, referierte Kollege Henze und empfahl den Mitgliedern,

warm für das Neugeschaffene einzutreten. Er machte auf die Unterstützungen aufmerksam und brachte schließlich folgende Resolution ein, die einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Bezirksversammlung beschließt, dem geplanten Vorgehen in Sachen des Tarifs beizutreten. Die Mitglieder des Bezirkes werden daher am 21. November d. J. in allen Offizinen, welche den Tarif nicht voll oder überhaupt nicht eingeführt haben, die Anerkennung des Tarifs zu beantragen haben und über das Resultat dem Bezirks- und Gauvorstande sofort durch ihre Vertrauensleute Mitteilung zu machen.“ — Zum fünften Punkte: Zur Lage im Verbands, berichtete Kollege Müller über den Bruchzustand und die Ausschlussangelegenheit. Die Opposition sei nicht, wie fälschlich behauptet werde, das Nachwerk eines Einzelnen, sondern erzeugt durch die Uagutzriedenheit der Mitglieder mit der Taktik der Verbandsleitung. Die vom Zentralvorstande beliebte Ausschließerei sei für die deutsche Gesellschaft eine derbe Dörse. Daß solche Maßregeln nicht dazu angethan wären, Frieden zu schaffen, liege klar auf der Hand, denn dieselben seien nur als ein Mißbrauch der Gewalt zu bezeichnen. Des weitern ging Kollege Müller auf die Gründung der V.-B. ein und bezeichnete den Ausschluß der Gründer als eine unerhörte Gewaltmaßregel. Die Generalversammlung konnte Gash ebenso wie der Zentralvorstand es gethan nur unter Beilegung des Statuts ausschließen; denn wenn dieselbe auch das Recht besäße, auf gesetzlicher Grundlage das Statut zu ändern, so siehe sie doch nicht über demselben, sondern sei erst recht verpflichtet, das Statut bis in die kleinsten Einzelheiten zu achten. Was die V.-B. betreffe, so sei dieselbe durchaus nicht so staatsgefährlich als sie gemacht werde. Jedenfalls zeige der unblömmatische Ausschluß, daß die hohe Politik bei unserm Verbandsvorsitzenden nicht weit her sei; denn ohne Ausschließerei wäre eine Verständigung längst herbeigeführt. Der Vertreter des Gauvorstandes widersprach dem Kollegen Müller recht energisch und wurde hiermit von einem Brieger Mitglied lebhaft unterstützt. Namentlich wies er auf den „anklagenden“ Ton der V.-B. hin. Er erklärte zu Protokoll, daß sich der Gauvorstand mit der inzwischen eingelaufenen Resolution nicht einverstanden erklären könne. Die Resolution, die mit 22 gegen 9 Stimmen angenommen wurde, hatte folgenden Wortlaut: „Die Versammlung des Bezirkes Döppeln konstatiert nach wiederholter allseitiger Aussprache, daß die in letzter Zeit vom Zentralvorstand in Scene gesetzten Ausschüsse ein wesentliches Teil dazu beigetragen haben, den Frieden und die Zwietracht innerhalb unserer Organisation zu säuern und zu fördern. Von dem Grundfiaz ausgehend, daß es nicht mehr so weiter gehen kann und daß es hohe Zeit wird, den Frieden, der uns namentlich bei der bevorstehenden allgemeinen Durchführung des neuen Tarifs so not thut, wieder herzustellen, beauftragt derselbe den Gauvorstand von Schlessen, mit sämtlichen übrigen Gauvorständen Verhandlungen anzuknüpfen, welche dahin abzielen, den Zentralvorstand zur sofortigen Rücknahme dieser Ausschüsse zu veranlassen. Den Mitgliedern ist baldigst von dem Resultate dieser Verhandlungen Kenntnis zu geben. Sämtliche Ortsvereine und Mitglieder sind gebeten, vorstehende Resolution zu der ihrigen zu machen.“ Eine zweite ähnliche Resolution wurde zu Gunsten der ersten zurückgezogen, während ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt wurde. — Als O. der nächsten Bezirksversammlung wurde Reisse gewählt. — An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Kollegen Müller, der sein Amt krankheitshalber niederlegte, wurde Kollege la Dous gewählt, auch wurde der Mitglieder die volle Reisse entschlüsselt. — Zum letzten Punkt, Anträge, wurde einem Kellner Kollegen der Betrag von 750 M. bewilligt. Besagter Kollege hatte erst 98 Wochen gesteuert und die Unterstüzung am Orte bezogen. Da derselbe verheiratet ist, bewilligte die Versammlung einstimmig den Betrag aus der Bezirkskasse. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung gegen 5 Uhr geschlossen.

h. Stettin, 20. November. Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige Ortsverein unter äußerster zahlreicher Beteiligung in den Gernantafalen sein diesjähriges Stiftungsfest durch Fokal- und Instrumentalkonzert, erstere, ausgeführt durch die Gesangsabteilung des Ortsvereins, fand allgemeinen Beifall, wodurch der Beweis erbracht, daß ernstes Streben immer zu guten Erfolgen führen muß. In der vom Vorsitzenden gehaltenen, wohlbedachten Festrede wurde auf die erhabenen Prinzipien unsers Vereins und des Verbandes im allgemeinen hingewiesen und im Verlaufe derselben bekannt gegeben, daß die Kollegen Richard Hüner, Paul Kießling und Robert Berndt in diesem Jahr ihre fünfundsiebenzigjährige Zugehörigkeit zu diesem Vereine feierten. Nach entsprechender Würdigung dieses Ereignisses wurde den Jubilaren ein vom Ortsvereine gewohntes Geschenk nebst Diplom überreicht und daran der Wunsch geknüpft, daß nur alle Kollegen solche Ausbauer nachahmen möchten. Einige sehr wohlgelungene humoristische Vorträge von einem Mitgliede beendigten das Programm, an das sich ein Festessen mit würzigen Toasten angeschlossen. Der hierauf folgende Tanz hielt die Festteilnehmer in froher Laune bis zum frühen Morgen beliamen.

V. Würzburg. Erklärt mir Graf Derindur usw. haben die hiesigen Kollegen ausgerufen, als sie in der Nr. 135 des Corr. lasen, daß auch hier eine Firma sich dem neuen Tarife bedingungslos als Arbeitsnachweis unterstellt hat und zwar die größte am Platze, die Uni-

